

den des Schiffschirurgen, der sich vergeblich bemühte, die bis in's Rückgrat eingedrungene Kugel aus der blutströmenden Wunde herauszuziehen. Kein Schmerzenslaut kam während dieser entsetzlichen Operation über die Lippen des tödtlich Verwundeten; aber die Züge seines Gesichts waren grauenvoll verzerrt, aus seinen dunkeln Augen zuckten wilde Flammen, und als sein rollender Blick auf Baldemar haftete, stieg es wie ein heiseres Gelächter aus seiner wunden Brust heraus. Mit krampfhafter Anstrengung stieß er den Arzt zurück, indem er ausrief: „Zurück, Peiniger! Du wirst mich doch nicht retten! Fest sitzt mir der Tod im Herzen, ich fühl' es; die letzten Augenblicke laßt mich noch mit meinem Brüderchen verplaudern. Baldemar — tritt näher — höre mich — ich will Dir beichten — denn wisse: Dein Vater hat auch mich gezeugt! — Meine Mutter — freilich nur eine Negerin — aber das schönste Mädchen ihres Stammes — liebte den Falschen mit afrikanischer Gluth. Er wurde ihrer nach wenig Jahren überdrüssig, scheuchte sie von sich mit harten Worten, und glaubte genug gethan zu haben, daß er ihr die Freiheit schenkte und sie mit einer Hand voll Gold nach Jamaika schickte. Den Sohn aber, den sie ihm geboren, riß er von ihrem Herzen — schenkte ihm Brod und entzog ihm sein Herz, — wies ihn an Gott, den Vater aller Wesen — und verleugnete ihm selbst den Vaternamen. Die stolze Spanierin wurde sein Weib, — man feierte Deine Geburt mit fürstlichem Prunke — Deinem Bastardbruder wurde nie ein Blick der Liebe. — Man trug Dich noch in den Windeln, als es meiner Mutter gelungen war, nach Sct. Thomas zurückzukehren. — Die Thörichte wollte Dich bei Seite schaffen — um mir Platz zu machen an meines Vaters Brust, — in der kein Pulsschlag zu Gunsten des Mulattentnaben sprach. — Man ergriff die Unglückliche mit ihrem Raube — Dein Vater wüthete — die Gerichte urtheilten schnell — meine Mutter büßte am Galgen. — Eine alte Negerin von ihrem Stamme führte mich am Abende vor ihrem Tode zu ihr in den Kerker — ich war kaum zehn Jahre alt, und schwur den fürchterlichsten Racheeid, den je ein Mensch geschworen. — Man gab mich später Dir zur Seite — wie man einem Kinde einen Hund zu-

gesellt — der mit ihm spielen muß und es schützen soll im Nothfall. — Ich hing mit Hundetreue an Dir — denn Dein Leben war mir heilig — ich spart' es meiner Rache auf. — Unser Vater starb — und auch auf seinem Sterbebette verleugnete er mir das heilige Sohnesrecht — Du wurdest sein Universalerbe — der Bastard nur Deiner Gnade empfohlen. — Aber an Deinem Vatererbe hing der schwere Fluch der Rache — und ich trug ihn Dir nach auf jedem Deiner Schritte. — Ich hatte es geschworen: der reiche, im Ueberfluß erzogene Sohn — sollte tiefer sinken, als der Arme, Verleugnete — und in ewiger Verzweiflung an den Brüsten der Armuth und des Kammers saugen.“ — Ein heftiges Nöcheln unterbrach seine fürchterliche Beichte, ein dumpfes Stöhnen drängte sich über Baldemar's Lippen — die Schiffsmannschaft stand starr und sprachlos. „Einen Trunk Wasser!“ rief der Mulatte nach einer Pause erschöpft. — „Meine Lippen bersten, meine Zunge glüht — einen Trunk Wasser — daß ich vollenden kann!“ Der Chirurgus flößte ihm Wasser ein, und schwächer, von lautem Nöcheln unterbrochen, fuhr der Sterbende fort: „Ich war es — der Dein ganzes Erbe — Deine Banknoten — in der Kajüte verbrannte — während Du von Glücks- und Liebeshoffnungen träumtest. — Ich kannte Deinen Stolz — ich wußte — daß Du Deinen reichen Verwandten nimmer Deine Armuth eingestehen würdest — und hatte mich nicht verrechnet. — Ich zitterte bei Deinem Zweikampfe um Dein Leben — denn noch war meine Rache nicht vollendet — und jubelte — als ich Dich glücklich geborgen sah, — Deinem unvermeidlichen Ziele — dem nackten Hungereilande entgegeneilend. — Ich suchte Dich zu sinnlichen Genüssen — zu Lastern zu verlocken — und als mir dies nicht gelang — nährte ich Deinen Wohlthätigkeitstrieb — um Deine letzte Baarschaft eilig zu erschöpfen. — Dies gelang — und meine Rache war am Ziele — ich hatte Dich zu mir in den Staub gezogen, Dich herabgezerrt in einen Kreis, wo ich mich noch über Dich erheben konnte. Mein Spiel ist aus — ich hab's vor meinem Tode noch gewonnen — und Du — bist verloren!“

„Das lügst Du, Schurke!“ rief eine kräftige Stimme aus dem Kreise der Umstehenden, „Du